

Von Leica: neues Long-Range-Glas

Auf weite Sicht



Das neue Leica-Zielfernrohr PRS 5 – 30 x 56 ist gedacht für den universellen Einsatz auf präzisen Jagd- und Sportbüchsen bis hin zu großen Entfernungen. Fragt sich, ob der hohe Preis sich in hoher Qualität widerspiegelt und ob das PRS die hohen Ansprüche und Anforderungen beim Weitschuss absolut erfüllt.

Anfang des Jahres 2020 führte die Firma Leica ihr neues Zielfernrohr (ZF) ein – das PRS. Die Bezeichnung der Optik könnte an das Precision Rifle Shooting angelehnt sein; das Glas ist mit 6-fachem Vergrößerungsbereich bis 30-fach für diesen Schießsport wie geschaffen – und darüber hinaus für Jäger, die weit und dabei sicher schießen wollen. Die Öffentlichkeit konnte das ZF auf der Messe Jagd und Hund in Dortmund begutachten. Es wurde da nicht ausgestellt, sondern war am Stand auf Nachfrage zu sehen. Wegen der Corona-bedingten Ausfälle dauerte es aber bis Spätsommer 2020, ehe ein Testexemplar eintraf.

Das Zielfernrohr PRS:

Schon beim Auspacken beeindruckend – über 36 cm Länge, dazu eine Gegenlichtblende mit weiteren 10 cm und mehr als ein Kilo Gewicht ließen eine hohe Wertigkeit erwarten. Der Mittellochdurchmesser von 34 mm erlaubt eine weite Verstellung des Absehens. Es ist hierfür und nicht für ein erweitertes Sehfeld gegenüber schlankeren Rohren konstruiert worden, was oft angenommen wird. Leica unterließ aus gutem Grund die Platzierung des Absehens in der zweiten Bildebene. Bei Long-Range-Schüssen ist jeder nicht auszuschließende systematische Fehler eine zusätzliche unerwünschte Komponente. So sitzt das Absehen in

der Objektivbildebene und kann sich deshalb mit Vergrößerungswechsel nicht zum Ziel versetzen. Folglich ändert sich die Größe des Absehens mit Vergrößerungswechsel. Das Deckungsmaß, mit einer Fadenstärke von 0,4 oder 0,5 je nach Absehen, bleibt stets gleich (das Maß bezeichnet, was vom Ziel durch das Absehen verdeckt wird). Ziel und Absehen verändern ihre Größe gleichzeitig.

Leica liefert drei Absehen zur Auswahl. Das klassische Absehen 4a, ein jagdballistisches Absehen mit Haltemarken und ein sportliches Weitschussabsehen mit Tannenbaum-Markierung. Das Absehen 4a hat einen Leuchtpunkt, die anderen zwei



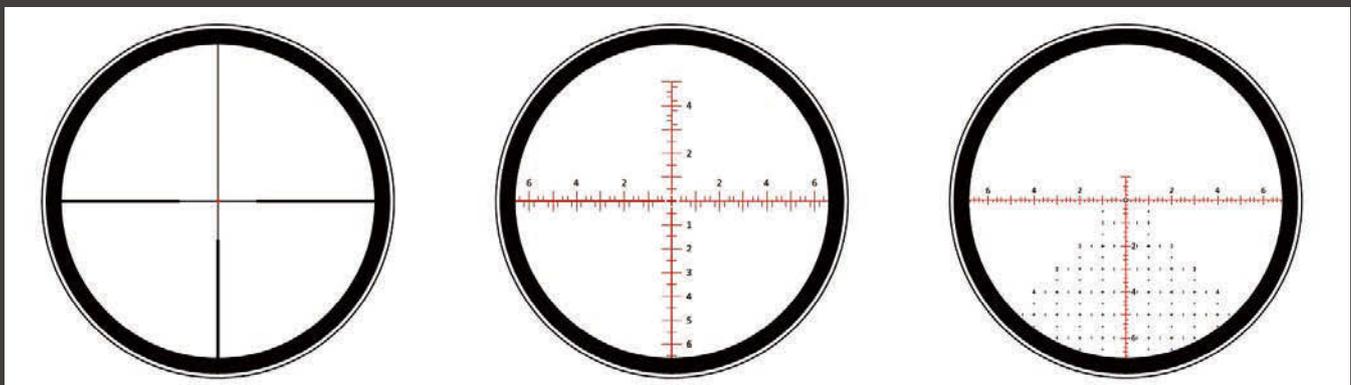
Das Leica PRS, hier mit Dentler-Unterbau auf einer Mauser-Büchse M03.

haben beleuchtete Skalen. Das Sportabsehen entfaltet seinen Wert bei größeren Vergrößerungen, bei kleineren wird es schnell unübersichtlich. Auch mit Absehen 4a taugt das Glas zum Weitschuss bestens, wenn weitere Hilfsmittel für ballistische Berechnungen vorhanden sind. Etwa ein Laser-Entfernungsmesser mit eingebauter Ballistik, der die notwendigen Klicks zur Turmverstellung ablesen lässt (siehe VISIER 12/2019 über den

Rangemaster). Bei dem Absehen verschwinden die Balken bei hohen Vergrößerungen aus dem Bildfeld – es wird durch die Position in der Objektivenebene ja mitvergrößert. Es bleibt ein Fadenkreuz.

Ein Klick der ASV-Türme verstellt um 0,1 milrad (auch: mrad oder Mrad), das heißt 1 cm auf 100 Meter. Beim Höhenturm zeigt ein sich nach oben herausbewegender Zylinder mit Indexringen die

Umdrehungen an. Beim Seitenturm fehlt dieser Index. Stattdessen ist die Skala nach beiden Seiten symmetrisch beschriftet, was für eine Winddrift bei wechselnden Windrichtungen sinnvoll ist. Jedoch kommt die Verstellanzeige mit 50 Klicks beim Weitschuss mitunter an ihre Grenzen. Selbstverständlich ist die Korrekturmöglichkeit nicht zu Ende, nur muss man eben wieder rechnen. Die Türme selbst sind knuffig und lassen sich



Die im PRS möglichen Absehen: 4a, jagdballistisch mit Haltemarkern, sportlich mit Tannenbaum-Grafik.



Der Höhenstellurm des Leica PRS zeigt die Maßeinheit Mrad und die Stellrichtung an.

Modell:	Leica PRS 5 – 30 x 56
Preis:	€ 2633,-
Objektiv:	65 mm
Länge:	365 mm
Mittelrohr:	34 mm
Absehen:	Drei zur Auswahl: - 4a - Jagdballistisch (Haltebalken) - Sportlich (Tannenbaum-Marken)
Klickverstellung:	0,1 mil $\hat{=}$ 0,1 mrad $\hat{=}$ 1 cm /100m pro Klick
Höhenverstellung:	320 cm
Seitenverstellung:	180 cm
Parallax-Einstellung:	20 m bis ∞
Gewicht:	1030 g

auch mit Handschuhen gut greifen und verstellen. Sie weisen eine bequeme Nullung auf, die ohne Werkzeug justiert werden kann. Zusätzlich verfügen sie über einen sogenannten Zero-Stop, der die Verdrehung der Höhe begrenzt. Hierzu steckt im Seitenstellurm praktischerweise ein Innensechskantschlüsselchen. Links findet sich, konzentrisch angeordnet, zunächst innen die Entfernungseinstellung von 20 m bis ∞ zum Vermeiden eines Parallaxenfehlers bei nicht genau zentrischem Einblick. Sinnigerweise ist die Skala fließend, nur mit einer Orientierung für 100 Meter. Denn bei den langen optischen Wegen eines ZFs verändert sich der Schärfepunkt mit höheren Temperaturunterschieden etwas. Außen ist die Bedienung mit Rastung für die zehn Stufen des Leuchtpunkts angeordnet. Zwischen den Stufen ist die per CR2032-Lithium-Knopfzelle betriebene Beleuchtung ausgeschaltet. Die eingebaute Zeitabschaltung löscht nach vier Stunden den Leuchtpunkt. Einen Neigungssensor gibt es nicht. Die Helligkeit der Beleuchtung reicht von Tageslichttauglichkeit bis hin zur Dämmung für Nachtsichtgeräte. Der Drehring zum Vergrößern ist stark geriffelt und hat zwecks bequemem Bedienen eine Nase. Er läuft stramm und saugend, aber nicht zu schwer wie bei früheren

Leica-ZFs. Auch bei tiefen Temperaturen lässt er sich gut drehen. Zusätzlich lässt sich noch ein kleiner Stellarm („Throw Lever“) zur Verlängerung einschrauben, der zum Lieferumfang gehört. Das Okular ist gummibeschichtet gegen einen etwaigen „Magnum Kiss“. Der Verstellbereich (-3/+1 dpt) dagegen erscheint recht gering, bedenkt man die Bandbreite üblicher Fehlsichtigkeiten. Zur hohen Endvergrößerung 30-fach passt der Objektivdurchmesser von 56 mm. Es beträgt nämlich dann die Austrittspupille nur noch knapp 2 mm. Das reicht bei Tageslicht, fordert aber auch einen exakten Einblick.

Der Test:

Nach dem Auspacken kam das Glas auf den Kollimator. Erwartungsgemäß gab es keine Überraschungen. Die Wiederholgenauigkeit der jeweiligen Einzelverstellung war gegeben, auch beeinflussten sich Höhen- und Seitenverstellung gegenseitig nicht. Jetzt konnte das Glas montiert werden. Die Tester benutzten dazu zunächst eine neue Recknagel Era-Tac, hergestellt aus leichteren Materialien als die Vorgängerversion. Das Set kam auf eine Styria-Arms-Büchse auf Basis der Remington 700 im Kaliber 8,5 x 63. Die starke Patrone sollte das PRS einigermaßen

fordern. Nach grober Einjustierung per Laufachsen-Laser war auf dem Stand das ZF schon mit dem zweiten Schuss im Zentrum. Die gemessene Ablage, per ASV kompensiert, führte sofort zum Erfolg. Zum Test von Schussfestigkeit und Genauigkeit der Absehenverstellung wurde das bekannte Quadrat geschossen: jeweils 10 cm Verstellung nach jedem Schuss entlang eines Vierecks. Die Treffer bestätigten das mittels Kollimator Ermittelte: Auch im Feuer lag der letzte Schuss exakt dort, wo mit dem ersten begonnen wurde.

Beim Gebrauch beeindruckte die Qualität der Abbildungsleistung: hell, kontrastreich und mit herausragender subjektiver Schärfe. Allerdings musste man exakt durch die Mitte visieren – bei der kleinen „Eyebox“ und bei hohen Vergrößerungen nicht immer leicht. Man hatte sonst den Eindruck von Farbfehlern, die aber nicht der Korrektur des ZFs anzulasten sind, sondern aus physikalischen Gegebenheiten resultieren. Im Revier hatte man selbst bei abendlicher Dämmerung und aufsteigenden Wiesennebeln immer noch ein kontrastreiches Bild, wo im Vergleich andere Optiken nur noch „Milch“ abbildeten. Hier muss man aber sinnvollerweise auf den oberen Vergrößerungsbereich verzichten.

Den 300-Meter-Test auf dem Schießstand unterband der Lockdown. Immerhin ließen sich einige Schüsse im Revier durchführen, nun mit einer Mauser 03 ebenfalls in 8,5 x 63. Hier gab's aber statt Picaschiene die Mauser Double-Square. Daher wurde das Leica mit der brandneuen M03-Basisschiene von Dentler ummontiert. Montageschiene von Dentler war die ebenfalls recht neue Dentler-TAC. Sehr schlank gehalten, verdeckt sie nicht den Blick auf Seitenturm und Entfernungseinstellung. Auch stoßen die Halbschalen oben nicht bündig aneinander, sondern sind V-förmig eingefräst. So kann man im Anschlag sehr gut die Höhenturmskala ablesen. Leider hat man mit den breiten Ringen nur 13 mm Montageverschiebung, um den richtigen Augenabstand sicherzustellen. Letztlich passte aber alles.

Im Revier: Scheibe aufgestellt, Entfernung der Scheibe via Leica-Rangemaster korrigiert und die Ballistik mit Kopplung



Im ersten Testabschnitt wurde das Leica-Zielfernrohr PRS mittels eines Kollimators überprüft.



War Teil des Testaufbaus für das Leica PRS: die neue Recknagel Era-Tac.

zum Kestrel-Messgerät gerechnet. Erfreulich war, dass der Seitenwind gerade die Drallabweichung (Spin Drift) kompensierte, so dass die Tester den Seitenturm nicht anfassen brauchten. Das Messgerät Leica Rangemaster gab dann 17 Klicks in der Höhe vor – Schuss. Mit Blick auf die „Revierstreuung“ wurden drei Schüsse gemacht und via LabRadar aufgezeichnet. Die drei Treffer saßen

auf etwa Bierdeckelgröße zusammen, die provisorische Auflage ließ keinen kleineren Streukreis erreichen. Sie lagen aber überraschender Weise leicht hoch bei präziser Seite. Die Auswertung der Radardaten ergab bei Rückrechnung des BC des verwendeten Geschosses, dass dieser besser war als in der Tabelle angegeben. Also alles gut, die Physik lässt sich eben nicht ausblenden. Es

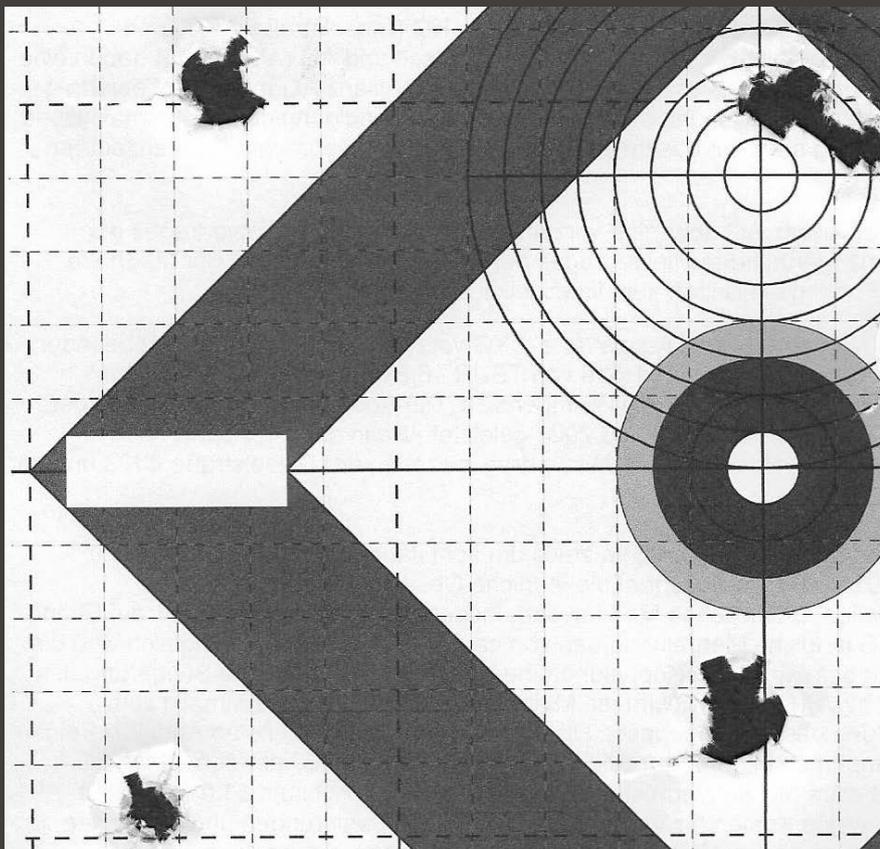
zeigt aber wieder einmal, dass nicht bestätigte Parameter unbedingt in praxi zu überprüfen sind.

Das Fazit:

Mit dem PRS bringt Leica ein ZF, prädestiniert für die Ansprüche von Sport und Jagd auf weite Distanz. Wen die recht schwere Bauart nicht stört, erhält für den nicht niedrigen Preis ein dennoch elegantes Instrument, das alle einschlägigen Anforderungen erfüllen dürfte, zumal mit der von Leica gewohnten optischen Qualität. Dank hoher Lichttransmission von über 90 % eignet sich das Glas bei Beschränkung auf niedrigere Vergrößerungen und damit optimal einzustellender Austrittspupille auch zur Jagd in der Dämmerung. Wer das volle Potential des PRS nutzen will, muss ballistisches Wissen (theoretisch wie praktisch) haben und schießen können. Für ein „nice-to-have“-Spielzeug wäre das Glas doch zu schade. Um einen Schritt weiterzudenken: Wie wäre es, wenn die errechneten und angezeigten Korrekturwerte eines ballistikfähigen Zusatzinstruments wie hier dem Rangemaster (ähnlich wie beim SIG-Sauer-ZF) direkt via Bluetooth den Leuchtpunkt so steuerten, dass er auf die Zieldistanz einen Haltepunkt „Fleck“ ermöglicht? Vielleicht in Zukunft?

*Text: Dr. Hans Gerhard Heuser
und Matthias S. Recktenwald*

ZF: Leica (<https://de.leica-camera.com>), Montagen: Recknagel (www.recknagel.de), Dentler (www.dentler-jagd-waffen.de) – Ihnen allen vielen Dank!



Die Tester schossen auch einen Box-Test – wie das Bild zeigt, klappte das tadellos.